

1965-1974 : Krisensymptome im Innern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **100 (2005)**

Heft 1: **100 Jahre ans anni ons : 1905-2005**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

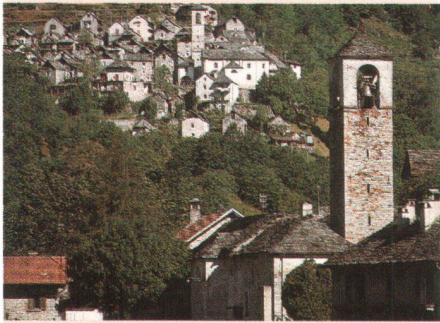
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GESTERN



1966 startet der SHS die Aktion zum Schutz bäuerlicher Dorfbilder (Corippo TI, Archiv SHS)

1965–1974: Krisensymptome im Innern

Im SHS setzt eine Phase des Umbruchs ein. 1966 tritt Ernst Laur nach 32 Jahren als Geschäftsführer des SHS zurück. 1968 gibt Max Kopp nach 24 Jahren seine Tätigkeit als Bauberater auf. Ihre Ämter werden in der Folgezeit auf eine grössere Anzahl Personen verteilt. Chefbauberater wird der Architekt Robert Steiner. Die Kompetenzen der Hauptversammlung, bisher oberstes Organ des SHS, werden 1967 auf Grund der wachsenden Mitgliederzahl der neu geschaffenen Delegiertenversammlung übertragen. Die eigentliche Geschäftsführung obliegt nun einem geschäftsführenden Ausschuss des Zentralvorstandes, dem die Geschäftsstelle zur Seite steht. Die Veränderungen führen zu internen Debatten über Zielsetzung und Leitbild des Vereins. Die Mitgliederzahl steigt bis 1974 auf fast das Doppelte: auf 18 553 Personen.

Mit Inkrafttreten des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz im Jahr 1967 verfügt der SHS über ein neues Mittel der politischen Einflussnahme, das Verbandsbeschwerderecht. Der Fokus des SHS richtet sich stärker als bisher auf den Ortsbild- und Landschaftsschutz. Siedlungs- und Verkehrsplanung werden zu neuen Schwerpunkten. Das Leitbild des Vereins wird in den Statuten von 1967 entsprechend definiert: Die harmonische Entwicklung des Landschafts- und Siedlungsbildes soll über die Erhaltung des Bestehenden hinaus gefördert werden. Umgesetzt wird diese Forderung unter anderem durch den Wakkerpreis. Dieser wird seit 1972 an Gemeinden vergeben, die sich um die beispielhafte Bewahrung ihres Ortsbildcharakters unter Einbezug neuer architektonischer Elemente verdient gemacht haben. Die Bauberatung richtet sich nun stärker auf Gebäudegruppen und den Schutz ganzer Ortsbilder statt auf einzelne Gebäuderenovationen aus.

HEUTE

Der Schweizer Heimatschutz als NGO und Umweltorganisation

Welt im Umbruch als Chance

1905 taten sich engagierte Persönlichkeiten aus Kultur und Politik zusammen. Ihre Sorge waren einschneidende Landschaftsveränderungen und der sorglose Umgang mit Kulturgütern. Vereint zu einer Bürgerinitiative wollten sie der unliebsamen Entwicklung etwas entgegenhalten. Mit der Gründung eines Vereins konnten sie ihre Anliegen bündeln und sich eine kräftigere Stimme verschaffen. Der Schweizer Heimatschutz (SHS) als erste nationale Umweltorganisation der Schweiz war geboren. Wo steht die Vereinigung heute und wie sieht es um ihre Perspektiven aus?

Philipp Maurer, Geschäftsführer des Schweizer Heimatschutzes, Zürich

Postuliert wurde zur Gründerzeit ein breites Umweltverständnis, welches Landschafts-, Kulturgüter- und Naturschutz beinhaltet. Andere Umweltthemen wie Mobilität, Umweltgifte, Luftreinhaltung und Atomkraftwerke waren damals noch unbekannt. Von Beginn weg befasste sich der SHS aber auch mit andern heimatlichen Aspekten wie der Sprache (Schwyzertütsch, Patois), dem Brauchtum (Trachten und Bräuche) und dem Volkstheater (Heimatschutztheater). Bei dieser Breite der Tätigkeiten erstaunt es nicht, dass schon bald die ersten Einschränkungen folgten. Mit der Gründung des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (heute Pro Natura) 1909, der Schweizerischen Trachtenvereinigung 1926 und dem Bund Schwyzertütsch 1938 übernahmen andere Organisationen die Themenführung in ihren Bereichen. Der SHS konnte sich auf jene Gebiete konzentrieren, welche heute unter dem Begriff Heimatschutz zu-

sammengefasst werden, den Landschafts-, Ortsbild- und Kulturgüter-schutz.

Schrittmacher und Dienstleister

Mit ihrer ideellen Zielsetzung sowie dem ehrenamtlichem Engagement der Mitglieder und des Vorstandes trug die Bewegung von Anfang an die klassischen Merkmale einer NGO (non governmental organisation, Nicht-Regierungs-Organisation) oder einer Non-Profit-Organisation, so die neuen Fachbegriffe. NGOs setzen sich für klar eingegrenzte Themen ein und sind bestrebt, mit Sensibilisierung in der Öffentlichkeit Verhaltensänderungen herbeizuführen. Die spezifischen Fachkenntnisse befähigen die NGOs, bestimmte Entwicklungstendenzen frühzeitig zu erkennen. Oft kommt ihnen auch die Rolle des Vordenkers und Wegbereiters zu. Bereits 1930 präsentierte beispielsweise der SHS einen Entwurf für ein eidgenössisches Natur-

Die Sanierung des Gasometers in Schlieren, an welcher der SHS und seine Zürcher Sektion beteiligt sind, gilt europaweit als Pionierleistung (Bild SHS)

